

**Referat**

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK  
BANQUE NATIONALE SUISSE  
BANCA NAZIONALE SVIZZERA  
BANCA NAZIUNALA SVIZRA  
SWISS NATIONAL BANK 

**Sperrfrist**

26. April 2024, 10.00 Uhr

---

**Mit solidem institutionellem Rahmen zum Erfolg**  
116. ordentliche Generalversammlung der Aktionärinnen und  
Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

**Barbara Janom Steiner**

Präsidentin des Bankrats  
Schweizerische Nationalbank  
Bern, 26. April 2024  
© Schweizerische Nationalbank

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Meine Damen und Herren

Liebe Gäste

Heute möchte ich über ein Thema sprechen, das mir als Präsidentin des Bankrats besonders am Herzen liegt. Es geht um die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Nationalbank ihre Aufgaben gut erfüllen kann. Das Mandat der SNB ist die Gewährleistung der Preisstabilität unter Berücksichtigung der konjunkturellen Entwicklung. Preisstabilität ist zentral für das Funktionieren der Wirtschaft und für den allgemeinen Wohlstand. Für die Schweiz ist es daher entscheidend, dass die Nationalbank ihr gesetzliches Mandat erfüllt. Daran muss sie auch gemessen werden. Wenn wir auf die jüngere Vergangenheit zurückblicken, können wir feststellen, dass die Nationalbank ihren Auftrag hervorragend erfüllt hat. Wie fast in keinem zweiten Land konnte in der Schweiz die Preisstabilität gewahrt werden, wofür wir im Ausland bewundert und beneidet werden. Die wirtschaftliche Entwicklung war trotz Widrigkeiten solide und auch die Finanzstabilität konnte aufrechterhalten werden – ein Umstand, zu dem die SNB massgeblich beigetragen hat.

Nur eine sehr gut funktionierende Institution kann über einen so langen und von so vielen schweren Krisen geprägten Zeitraum gute Resultate liefern.

## **Das Erfolgsmodell der SNB**

Die Basis der erfolgreichen Mandatserfüllung ist der institutionelle Rahmen, in dem die Nationalbank agiert. Diesen Rahmen bilden ihre Unabhängigkeit und ihr eng definierter gesetzlicher Auftrag. Beides sind Grundvoraussetzungen für das bestmögliche Erreichen der Preisstabilität.

Der Gesetzgeber hat der Nationalbank Unabhängigkeit von politischer Einflussnahme und Partikularinteressen gewährt, damit sie auch schwierige und unpopuläre Entscheidungen treffen kann, wenn dies erforderlich ist. Ohne diese Unabhängigkeit würde die Geldpolitik zum Spielball von interessenpolitischen Kräften und der Fokus auf die Preisstabilität ginge verloren. Dies hätte gravierende Folgen für Wachstum und Wohlstand. Als Gegenleistung zur Unabhängigkeit ist die SNB verpflichtet, gegenüber der Bundesversammlung und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen. Im soeben erschienenen Rechenschaftsbericht legt die Nationalbank umfassend dar, wie sie ihr Mandat im letzten Jahr erfüllt hat.

Die zweite Grundvoraussetzung, der eng definierte Auftrag, ist für die effektive Mandatserfüllung ebenfalls unabdingbar. Eine Erweiterung des Mandats mit anderen Zielen als jenem der Preisstabilität würde die Kräfte verzetteln und unweigerlich zu Interessenskonflikten führen. Die Konzentration auf die Preisstabilität würde erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Beide Prinzipien, die Unabhängigkeit und das enge Mandat, sind in der Schweiz gut verankert und haben sich sehr bewährt.

Die betriebliche Governance der Nationalbank ist darauf ausgerichtet, diese Prinzipien konsequent umzusetzen. So wird die gesetzlich vorgeschriebene Rollenteilung zwischen dem Bankrat und dem Direktorium auch tatsächlich gelebt. Das Direktorium verantwortet die Geldpolitik sowie die weiteren gesetzlichen Aufgaben der SNB, der Bankrat beaufsichtigt deren Geschäftsführung. In diesem Rahmen setzen wir uns im Bankrat auch dafür ein, dass die Nationalbank als Organisation gut aufgestellt und als Arbeitgeberin attraktiv ist. Als Expertenorganisation ist die Nationalbank auf die besten Fachkräfte angewiesen. Das Know-how der Belegschaft ist die Basis für die Entscheidungsfindung im Direktorium und damit für die Gewährleistung der Preisstabilität unabdingbar. Wir brauchen kompetente und engagierte Mitarbeitende, die sich für die Erfüllung unseres Mandats einsetzen. Die Fluktuation im Personalbestand ist sehr gering und das Interesse an offenen Stellen immer sehr gross. Dies zeigt, dass die SNB als Arbeitgeberin äusserst attraktiv ist.

## **Forderungen gefährden die Stabilität**

In der jüngeren Vergangenheit haben sich jedoch Forderungen gehäuft, die unsere Nationalbank verändern wollen. Die geforderten Änderungen kommen aus den unterschiedlichsten politischen und ideologischen Richtungen, fast immer zielen sie aber auf die bewährten Pfeiler. Teils werden etwa mögliche Änderungen an der Governance der SNB als Vorwand benutzt, um die Unabhängigkeit und das enge Mandat zu unterwandern. Teils werden die Unabhängigkeit und das Mandat aber auch direkt in Frage gestellt. Diese Forderungen – oder müsste ich sagen: Angriffe? – lassen sich von unbekümmertem Leichtsinns bis hin zu handfesten Partikularinteressen einstufen. Beides ist für unser Land gefährlich. Lassen Sie mich hier etwas konkreter werden.

So wird zum Beispiel gefordert, das Direktorium der Nationalbank müsse dringend erweitert werden, da es zu klein sei. Mal werden als Begründung Kompetenzen oder Branchenkenntnisse genannt, die der SNB angeblich fehlen würden. Mal stecken Diversitätsanliegen hinter den Forderungen. Unabhängig von der jeweiligen Begründung bergen diese Ansprüche die Gefahr, dass das Direktorium nach politischen bzw. ideologischen Kriterien oder aufgrund von Partikularinteressen besetzt wird. Dies widerspräche aber klar dem Verfassungsauftrag, wonach die SNB eine Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes führt und nicht im Interesse einzelner Gruppierungen oder Wirtschaftsbranchen. Die Forderungen gehen zum Teil so weit, dass sogar die Bestimmung des Nationalbankgesetzes, wonach nur Persönlichkeiten mit einwandfreiem Ruf und mit ausgewiesenen Kenntnissen in Währungs-, Bank- und Finanzfragen ins Direktorium gewählt werden dürfen, tangiert und in Frage gestellt wird. Nun, meine Damen und Herren, dem Bundesrat die richtigen Personen als Mitglieder des Direktoriums und ihrer Stellvertreterinnen und Stellvertreter vorzuschlagen, ist die zentrale Aufgabe des Bankrats.

Selbst der Begriff «Gesamtinteresse des Landes» wird mitunter missbraucht, um das Mandat der Nationalbank nach Gutdünken auszuweiten. Je nach politischer oder ideologischer Orientierung heisst es, dass zum Beispiel auch der Klimaschutz oder die Sicherung der Alters-

vorsorge Sache der Nationalbank sei, da auch diese im Gesamtinteresse des Landes seien. Dabei ist die Bundesverfassung hier ganz klar: Die Nationalbank führt die Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes. Von Klima- oder Sozialpolitik ist nicht die Rede, auch wenn beides unbestrittenermassen wichtige Themen sind.

Immer wieder gehen Forderungen auch in Richtung Missachtung des Nationalbankgesetzes oder zulasten der Solidität der SNB. So waren während der Krise der Credit Suisse Rufe zu hören, die Nationalbank müsse die Bank um jeden Preis retten, ja sie sogar übernehmen. Das Gesetz ist aber auch in dieser Hinsicht klar, indem die Nationalbank den Banken nur gegen ausreichende Sicherheiten Liquidität vergeben darf.

Oder ein anderes Beispiel: Der Wunsch nach Ausschüttungen an Bund und Kantone selbst in Jahren, in denen die SNB einen Bilanzverlust ausweist, verkennt, dass das Erzielen von Gewinnen oder die Ausschüttungen an Bund und Kantone keine Aufträge der SNB sind. Ihr Kernauftrag ist allein die Preisstabilität. Diesem Ziel untersteht auch ihre Bilanz. Die Forderungen nach Ausschüttungen um jeden Preis nehmen bewusst eine Schwächung der SNB-Bilanz in Kauf. Die Missachtung von Gesetzen und die Beeinträchtigung der Solidität der SNB würden die Stabilität und die Reputation unserer Institution gefährden und damit letztlich die Erfüllung ihres Auftrags. Solche Forderungen sind für mich und aus Sicht der Nationalbank nicht nachvollziehbar.

Bei der Nationalbank verschliessen wir uns nicht vor Kritik, sondern stellen uns dieser. Doch die Kritiker der jüngeren Vergangenheit müssen sich die Frage gefallen lassen, ob sie nicht etwas zu verändern versuchen, was gar keine Veränderung braucht. Reformen um der Reformen willen? Wie sagte einst der Schweizer Liedermacher Mani Matter: «Es kommt einem vor, wie einer, der beschliesst eine Reise zu machen – wohin er reisen will, weiss er nicht, nur eines weiss er sicher: Ich nehme das Flugzeug.» (heute würde er wohl auch eher Zug sagen).

Meine Damen und Herren, die Nationalbank funktioniert sehr gut, und sie erfüllt ihr Mandat selbst in Krisenzeiten ganz hervorragend! Sie gehört in vielen Gebieten zu den führenden Zentralbanken der Welt.

Sachliche Debatten sind erwünscht. Doch wer kritisiert, sollte sich seiner Verantwortung bewusst sein. Eine Zentralbank mit einem solchen Leistungsausweis mittels sachfremder oder politisch motivierter Forderungen schwächen zu wollen, scheint mir persönlich weder verantwortungsvoll noch zielführend zu sein. Ich halte es im Gegenteil für brandgefährlich und was so alles mit einem «Zündhölzli», einem Streichholz, passieren kann, wissen wir ebenfalls spätestens seit Mani Matter...

Bemerkenswert ist aber auch, dass diese kritischen Stimmen zwar besonders laut, in ihrer Zahl aber doch eher beschränkt sind. So äussert sich meist die immer gleiche Handvoll Personen in den Medien negativ zur Politik der Nationalbank. Daraus zu schliessen, dass diese die Stimmung in der Öffentlichkeit spiegeln, wäre falsch. Weite Teile der Politik stehen

hinter der Nationalbank und wissen, was sie ihr zu verdanken haben. Beeindruckend ist auch das grosse Vertrauen, das die Nationalbank in der breiten Bevölkerung geniesst.

## **Schlusswort**

Nun, meine Damen und Herren, wie erhalten wir uns unsere leistungsfähige und erfolgreiche Nationalbank? Indem wir für einen bewährten und stabilen institutionellen Rahmen eintreten. Dabei bleibt die Nationalbank trotz ihres guten Leistungsausweises in den vergangenen Jahren aber nicht stehen, sondern sie analysiert die eigenen Strukturen und Prozesse dauernd und passt diese bei Bedarf an. Zuletzt haben wir dies etwa mit der Aufstockung der Zahl an stellvertretenden Mitgliedern des Direktoriums getan.

Ich finde es erfreulich, dass sich in den vergangenen Monaten so viele Politikerinnen und Politiker aus allen Parteien klar zur Unabhängigkeit der Nationalbank und deren bestehendem Auftrag bekannt haben. Auch bin ich froh, dass diese Unabhängigkeit in der Schweiz tatsächlich gelebt wird. Unsere Bevölkerung kann sich darauf verlassen, dass die Nationalbank ihren Auftrag verlässlich erfüllt und so die Kaufkraft der Bürgerinnen und Bürger schützt.

Es ist diese Verlässlichkeit und das unbeirrte Verfolgen des erhaltenen Mandats – der Gewährleistung der Preisstabilität – das dazu führt, dass die Nationalbank in der Schweiz so viel Rückhalt hat. Meine Damen und Herren, lassen wir uns nicht von ein paar wenigen, wenn auch lauten Stimmen verleiten. Politik und Öffentlichkeit wissen, dass das Wirken der Nationalbank zu wichtig ist für das Wohl der Schweiz, als dass man mit ihr leichtfertig Experimente machen dürfte. Debatten gehören zur Demokratie, auch solche über das Wirken der Zentralbank. Doch Forderungen, die die Unabhängigkeit der Zentralbank einschränken, oder ihren institutionellen Rahmen durch eine Verwässerung des Mandats oder durch unreflektierte Änderungen ihrer Organisationsstruktur schwächen, gefährden die Preisstabilität und dadurch letztlich auch den sozialen Zusammenhalt in unserem Land.

Meine Damen und Herren, unsere Nationalbank ist sehr gut aufgestellt, um in Zukunft ihr Mandat erfolgreich zu erfüllen. Das ist im Gesamtinteresse von uns allen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.